

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 98.

Montag, den 22. August 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Wegsperr.

Wegen Abhaltung des Jahrmärktes am
Mittwoch, den 24. d. Mts.
ist die König-Karl-Strasse an diesem Tage
für Fuhrwerke gesperrt.

Den 20. August 1892.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Akkord.

Die bei Erstellung eines Brückchens über
den Mühlbach im Stadtwald Regeltal ober-
halb Sprollenhaus nötige
Maurerarbeit im Voranschlag von 65 M. 09 S
Zimmerarbeit " " " 17 " 44 "

Donnerstag, den 25. August 1892
vormittags 11 1/2 Uhr
auf hiesigem Rathaus zur Vergebung.
Den 19. August 1892.

Stadtschultheißenamt: Bäzner.

Zwei noch gut erhaltene

Winter-Mäntel

sind billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition.

Bestellungen auf

I^a Schleuder-Honig

per Pfd. 70 S nimmt entgegen.

Wilh. Brachhold, König-Karlstr. 72.



500 M.

(auch in kleineren Posten) gegen
gesetzliche Sicherheit sofort aus-
zuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Eine größere Partie

Damen-Blousen

gibt um jeden annehmbaren Preis ab.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake

empfehl

Carl Wilh. Vott.

Wildbad.

Bitte um mildthätige Beiträge!

Am Freitag, den 19. d. M. verunglückte beim Brunnengraben der fleißige und
sparsame, erst 34 Jahre alte Tagelöhner Friß Süßer von hier. Er hinterläßt eine
Frau mit 4 unerzogenen Kindern.

Von vielen Kurgästen aufgefordert, eröffne ich für die Hinterbliebenen eine Kollekte
und erkläre mich zu Annahme von Beiträgen gerne bereit.

Für richtige Verwendung werde ich sorgen.

Den 21. August 1892.

Hochachtungsvoll

Der Stadtvorstand: Stadtschultheiß Bäzner.

Gewerbe-Verein Wildbad.

Dienstag, den 23. August 1892

abends 8 Uhr

im Gasthaus z. Eisenbahn
Öffentlicher Vortrag

von Herrn Rechtsanwalt Jakob aus Pforzheim
über

die Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten in Württem-
berg und Baden.

Zutritt für Jedermann frei. Zu zahlreichem Besuch namentlich auch von Seiten
der iii. Kurgäste ladet ein.

Der Vorstand: Stadtschultheiß Bäzner.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrt. Einwohnern Wildbads zur Anzeige,

daß ich von der bekannten Schuhfabrik

Schmalzriedt, Leonberg



ein Warenlager errichtet habe, welche bekanntlich das beste Ja-
brikat liefert und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den
feinsten bis zu den stärksten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder,
Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh,
starke Bindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünkt-
lich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Friedrich Treiber, Schuhmacher

im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

Wein- & Speise-Karten

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Chr. Brachhold

81B König-Karlstr. 81B
empfiehlt sein reichhaltig ausgestattetes Lager
in Specialitäten

**Hamburger, Bremer & in-
länd. Fabrikaten, ächte
Havanna Importen der
neuesten Ernte, Mexico,
Manilla u. Vevey Cigarren**
und ladet zur gest. Abnahme höflichst ein.
D. D.

Feinstes
Salat- & Oliven-Oel
ist zu haben bei **Gustav Hammer.**

Cristallin
chemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren
von **fenster- u. Spiegelscheiben**
ohne Anwendung des Putzleders
empfiehlt pro Paket 10 Pf
Carl Wirth. Bott.

Feinsten Brenn-
Spiritus
empfiehlt **G. Aberle sen.**

Wildbad.

Kola-Cacao-Sarotti.

Reicht köstlich. Einmaliges Auskochen gut.
Dosen à 1/2 Ko. M. 2,50,
à 1/4 Ko. M. 1,30, à 1/8 Ko. M. 0,70.

Kola-Chokolade-Sarotti.

Pro 1 große Tafel à 1/8 Ko. M. 0,60.
Pro 1 kl. Probetafel M. 0,20.

Kola-Chokolade-Dessert-Sarotti.

Pro Carton M. 0,60 und M. 1,—.

Kola-Extrakt-Bonbons-Sarotti.

Pro Schachtel M. 0,50.
Niederlage bei
Friedrich Funk, Conditior.

Guter

M o s t

ist zu haben bei
Karl Schulmeister, Schreinermeister.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.
Montag, den 22 August 1892.
Zum letzten Male:
(Abonnements-Vorstellung.)
Der Bureaukrat.
(The Confidential Clerk.)
Schwanke in 3 Akten von G. v. Moser.

Dienstag, den 23. August 1892.
(Abonnements-Vorstellung.)

Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und
Franz von Schönthan.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Hauptstraße 107. Wildbad. Hauptstraße 107.

Großer Ausverkauf Berliner Damenkonfektion

Neuheiten in:

**Regenmäntel, Jaquette, Capes,
Rotondes Promenades, Kinder-
Mäntel & Knaben-Anzüge.**

Eine große Partie

Kinder-Kleidchen & Trikot-Tailen
werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — **Mittags-
tisch 12 1/2 Uhr.** — Warme und kalte **Speisen** zu jeder Tages-
zeit. — **Forellen.** — Gestandene und süsse **Milch. Kaffee.** Reine
Weine.

Pschorr-Bräu u. Pilsner-Bier
in Flaschen, vom »Bürgerlichen Brauhaus« sowie selbstgebrau-
tes **Bier vom Faas.**

Fahrgelegenheit, Einspänner und Landauer.

Hochachtungsvoll

H. Blessing z. Sonne.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: **Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-
Segel, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.**

Für **Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe.** Für **Mädchen u. Kinder,**
von den kleinsten an, **Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hackenstiefel,**
auch verschiedene Sorten **Schuhe.**

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Zum Einmachen und Ansetzen

empfiehlt

**ft. 96% Weingeist, alten, echten Nord-
häuser Kornbranntwein, 1^a Stuttgarter
Brod u. gemahl. Raffinade, Candis,
sowie sämtl. ganz u. garantiert rein gemahl. Gewürze.**

Chr. Brachhold,
König-Karlstraße.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 17. Aug. Die Kaiserparade wird, wie nunmehr feststeht, am 20. Sept. zwischen Pflugfelden und Stammheim abgehalten. Kaiser Wilhelm, der seit der Beisetzung König Karls nicht mehr in der schwäbischen Hauptstadt war, wird während der Kaisermanöver im hiesigen Residenzschlosse wohnen.

Stuttgart, 19. Aug. Der Präsident des Verwaltungsgeschichtshofes von Wohl ist heute, 88 Jahre alt gestorben.

— Das in Stuttgart von einer jungen Dame aus München verlorene Paket, worin sich ihr ganzes Heiratsgut in Obligationen und Tausendmarkscheinen im Gesamtbetrag von 70 000 M. befand, ist zur großen Freude der jungen Braut und — des Bräutigams aufgefunden worden. Sie hatte es gar nicht verloren, sondern das Paket befand sich in einem Koffer eingepackt.

— (Stuttgarter Heiratsgelegenheiten) In keiner andern Stadt dürfte wohl die Zahl der Wittwen eine so bedeutende sein, als in Stuttgart. Während es dort nur 1390 verwitwete Männer giebt, beträgt die Zahl der verwitweten Frauenzimmer 6160. Die Aussichten zu ihrer Wiederverheiratung scheinen den Wittwen keine günstigen zu sein; im vergangenen Jahre war die Nachfrage so gering, daß nur 94 Wittwen sich aufs neue verehelichen konnten. In den Kreisen der Wittwen scheint dagegen das Bestreben, Hymens Fackel aufs neue zu entzünden, ziemlich kräftig zu sein, denn 175 Wittwen erneuerten ihre Bekanntheit mit dem Standesbeamten. Die Zahl der ledigen männlichen Personen in Stuttgart beträgt 43 500, die der weiblichen ledigen Personen 45 500.

Cannstatt, 16. Aug. Beim Verkauf des Gemeindeobstes wurden heuer 10 000 Mark erzielt, eine Summe, wie sie noch selten erreicht wurde. Das Simri kostet durchschnittlich 1 M. 98 S.

Cannstatt, 18. Aug. Unsere Bäcker haben heute einen allgemeinen Brotabschlag einzu treten lassen, der je 2 S per Kilo beim weißen und halbweißen und 3 S per 1 1/2 Kilo beim schwarzen Brod beträgt. Der letzte Abschlag fand im Mai d. J. statt.

Tübingen, 18. Aug. Beim Gefechtschießen wurden gestern mehrere Soldaten der hiesigen Garnison von Unwohlsein befallen. Wie man hört, sollen zwei derselben gestorben sein. Doch bleibt eine Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten.

Rottweil, 18. Aug. Gestern abend ist das Armenhaus und der an dasselbe angebaute Farrenstall in Fackelhaufen, hiesigen Oberamts, abgebrannt; Kinder eines Insekten des Armenhauses wollten ein Wespen nest austränchern und verursachten auf diese Weise den Brand.

Ehingen, 18. Aug. Heute mittag stürzte auf dem Felde der 22jährige Sohn des Bauern Jos. Leicht neben seinen Eltern vom Hitzschlag getroffen zu Boden und war sofort tot. — Das Scharlachfieber hat heuer unter der Kinderwelt schon verschiedene Opfer gefordert. In Erbach mußten wegen dieser tödtlichen Krankheit die Schulen geschlossen werden.

— Die Beerdigung der sieben in Reisse ertrunkenen Soldaten fand auf dem dortigen Garnisonfriedhofe vom Garnisonlazaret aus statt. Eine unübersehbare, teilnahmevolle Menschenmenge war längs des ganzen Weges,

den der Leichenzug nehmen mußte, zusammengeströmt. Dem Leichenzuge, dessen Vorbeimarsch über eine Viertelstunde dauern mochte, schritten zwei Sergeanten voran, ihnen folgte das Kreuz, dann kamen die beiden Musikkorps 'des Infanterie-Regiments von "Wintersfeld" Nr. 23 und des Infanterie-Regiments Nr. 63, welche abwechselnd Choräle bliesen. Es folgten zwei Offiziere, hinter denen die kath. und evang. Militärgeistlichen einerschritten; an diese schlossen sich an, von je acht Soldaten der betreffenden Kompagnien getragen, die mit Kränzen vollständig bedeckten Särge. Unmittelbar hinter dem Zuge der Särge gingen die Obersten der beiden Regimenter. Der Generalität folgte das ganze in Reisse anwesende Offizierskorps, weiterhin vier Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 23, 2 Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 63, eine Batterie Feldartillerie zu Pferde und Ordonnanzen. Vom Betreten des Friedhofes waren, soweit sie nicht Leidtragende waren, Zivilpersonen ausgeschlossen. Erschütternde Szenen spielten am Rande des Grabes ab. Ein blindes Mütterchen rief mit verzweiflungsvollem Schluchzen: „Wo ist mein Sohn, mein lieber Sohn?“ Ein leidtragender Vater wollte sich in das offene Grab hinabstürzen, er mußte mit Gewalt zurückgehalten werden und brach dann im Uebermaß des Schmerzes zusammen. Kein Auge blieb thranenleer.

Waldkörn, 12. Aug. Ein heiter-trauriges Stücklein hat sich hier abgepielt. Ein Pärchen, er Dienstknecht, sie Magd, sollten um 4 Uhr standesamtlich getraut werden, nachdem dies schon zweimal verschoben worden. Der Zeiger der Uhr stand schon auf 1/4 4. Es stellt sich der Bräutigam der harrenden Braut nicht ein; diese wird mißtrauisch und begiebt sich des Bräutigams Dienststelle, auch hier ist er nicht. Nun geht zu allem Unglück um genannte Zeit auch ein Eisenbahnzug ab, der, wie sich's bei der Suche um den Eheuren herausstellte, ihn entführt hatte. Die Braut in ihrem Schmerz fliegt mehr als sie geht der Gendarmerie zu, die mithelfen soll, das Kleinod zu suchen. Diese jedoch ist bislang noch nicht zur Auffindung durchgebrannter Bräutigame autorisiert und so blieb das Bräutchen allein mit ihrem Schmerz. Böse Leute sagen, es sei weniger schade um den Bräutigam, als um die vielen und guten „Blag“, der unverzehrt geblieben.

— Ein blutiges Eifersuchtsdrama spielte sich dieser Tage in Bagnoli (Italien) ab. Im Jahre 1878 hatten sich zwei junge Leute aus Bagnoli in dasselbe Mädchen, eine sehr schöne lombardische Bäuerin, verliebt. Die Schöne fand an den Huldigungen der beiden galanten Ritter Gefallen und unterließ es, sich für einen der beiden zu entscheiden, bis sie endlich von dem beherzteren Seladon, einem gewissen Russo, entführt und geheiratet wurde. Das verdroß den geschlagenen Nebenbuhler so sehr, daß er auf den glücklichen Bräutigam am Hochzeitstage drei Revolvergeschüsse abgab, die jedoch sämtlich fehlgingen. Mistastro — so hieß der liebestolle Scharfschütze — wurde damals zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Vor einigen Tagen wurde er nun aus der Haft entlassen, und sein erster Weg führte nach Bagnoli, wo er sich ein Jagdgewehr verschaffte und seinen ehemaligen Rivalen, der unterdes Vater von sechs Kindern geworden ist, auf offener Straße

niederschoss. Diesmal traf er besser, denn Russo war auf der Stelle tot. Der Mörder ist entflohen.

Zinterlaken, 19. Aug. In Grindewald ist bei starkem Föhn eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Bis zum Abend wurden 80 Firste eingäschert; größtenteils sind Hotels sowie der Bahnhof und das Telegraphenbureau verbrannt. Der Schaden ist außerordentlich. Alles Mobiliar und fast alles Gepäck der zahlreichen Fremden sowie fast alle Vorräte sind vernichtet. Hilfszüge sind von Zinterlaken abgegangen. Eine ähnliche Vorkunft kommt aus dem oberen Simmenthal, wo in St. Stephan bereits 30 Häuser abgebrannt und sogar Blankenburg u. Zwissimmen bedroht sind.

— Der Ort Reith bei Zirl (im Tirol im Innthal), der gegen 50 Häuser zählt, ist am Mittwoch abend bis auf zwei Häuser abgebrannt. Kirche und Schule sind mitverbrannt.

— In Ronbair sind die großen Tuchlager von Bossus Vater und Sohn niedergebrannt. Der Schaden beträgt 800,000 Franken.

Brüssel, 19. Aug. Gestern ist die Pulverfabrik Arendonck in die Luft geflogen; ein Menschenleben ist dabei nicht verloren gegangen.

Paris, 19. Aug. Die übermäßige Hitze dauert fort. Neun Fälle von Hitzschlag werden gemeldet. Bei einem für den Markt Lavillette angelangten Viehtransporte wurden 100 Stück Rindvieh und 300 Schweine durch Hitzschlag getödtet in einem Eisenbahnwagen aufgefunden. Die Werkstätte der Kanonengießerei Bourges ist wegen der großen Hitze geschlossen.

∴ (Mißverstanden) Städter: „Wo wollen Sie denn mit dem Fenster hin?“ — Bauer: „Nach der Stadt!“ — Städter: „Ja weshalb denn? das Fenster ist ja gar nicht kaput.“ — Bauer: „Eben darum will ich es verkaufen. Ich hab in der Zeitung gelesen, daß man beim Festzug für ein Fenster 30 Mark bezahlt.“

∴ (Eintönig.) Gestern kein Geld, heut' kein Geld! Herrgott, ist das ein eintöniges Leben!

— „Der Kalender des Lehrer Hinkenden Boten“ ist soeben im 93. Jahrgange erschienen. Eine im alten Hamburg spielende Weihnachtsgeschichte, eine vortreffliche Erzählung aus den Alpen, bilden mit einer Humoreske von Maximilian Schmidt, einer klassischen Novelle Hermann Heibergs, einer kulturhistorisch interessanten Geschichte von C. Geres aus den napoleonischen Kriegen den Stamm des vorliegenden Jahrgangs, der überhaupt nur wahrhaft gesunde und herzerfreuende Leselektüre für die weitesten Kreise enthält. Die Weltbegebenheiten sind auch diesmal mit echt volkstümlicher Schlagkraft geschrieben, und ihre Illustrationen gehören zum Teil zu den besten satirischen Darstellungen von Zeiterenignissen, die man sehen kann. Die erweiterte Ausgabe, sowie der Große Volkskalender, der vornehmten literarischen Ansprüchen genügt, bringen eine ganze Anzahl besserer ernster und humoristischer Erzählungen. Wir zweifeln nicht, daß alte und neue Leser des Hinkenden auch an dem vorliegenden Jahrgang ihre Freude haben werden.

In Sturm und Drang.

Novelle von C. Western.

(Nachdruck verboten.)

4.

Als Martha heimkehrte, bemerkte Frau Böß sogleich, daß ihre Tochter geweint hatte, doch setzte sie diese Thränen auf Rechnung des Streikes.

„Vielleicht wird doch noch alles gut!“ flüsterte sie Martha zu, als diese die kranke Mutter zur Ruhe brachte.

Die drei Männer vor der Thür hatten indeß ihre Pfeifen ausgeraucht, Broni wünschte gute Nacht und kehrte ins Haus zurück, dann ging auch Rupert.

Bei Arnold war es indeß zu einem festen Entschluß gekommen: er wollte morgen nach Ditterau, aber zuvor wollte er mit Broni sprechen, denn jetzt, wo er sie nicht sehen konnte, war es ihm klar geworden, daß er ohne sie nicht leben konnte.

„Gehe schlafen, Gerhard!“ forderte Arnold jetzt seinen brustkranken Bruder auf. „Die Abendluft thut Dir nicht gut. Ich will indeß noch einmal nach Lambert und den Bergleuten sehen; vielleicht erfahre ich noch Neues!“

„Thue das, Arnold!“ sagte Gerhard und beide gingen.

Die feiernden Arbeiter waren unter Lambert's Führung aus der Waldschenke heimgekehrt und setzten sich im goldenen Löwen fest, wo noch der Rest der geringen Löhnung vertrunken werden mußte. Was lag auch daran? Versprach ihnen nicht Lambert alle goldenen Berge? Der Wirt hatte dienstfertig mit seinem ganzen Personal alle Hände voll zu thun, die durstigen Gäste zu bedienen. Hochs auf Lambert, den Helden des Tages, erschollen, dazwischen wurden Flüche und Verwünschungen auf die Capitalbesitzer und vermögenden Leute laut und verworrene Stimmen redeten durcheinander. Das alles hörte Arnold hinter den Fenstern des goldenen Löwen. Er schüttelte den Kopf und murmelte:

„Mit dem Regenjammer morgen werden die Tröpfchen auch andere Gedanken kommen!“

Er kehrte zurück und behielt Broni's Kammerfenster im Auge, vielleicht sah er noch einmal ihren Schatten! — Leise näherte er sich dem großen Lindenbaume, der davorstand. — Aber hob sich dort nicht eine dunkle Gestalt vom weißen Staket ab? Vorsichtig schlich er näher und „Gerhard!“ kam es leise über seine Lippen. Unbeweglich stand er an der Stelle fest. Der Buckliche warf Kuffhände nach dem hellen Fenster hinaus und wandte sich dann der Wohnung zu. Arnold stöhnte leise. In seinem Innern kämpfte die Liebe zu Broni mit dem Mitleid mit dem kranken und verkrüppelten Bruder. Er dachte an all' das Elend, welches derselbe schon getragen, und hier sollte er ihm eine Hoffnung stellen? O nein, und wenn er selbst darüber zu Grunde ginge, das durfte nicht sein!

„Gerhard, Gerhard!“ seufzte Arnold, „das ist das größte Opfer, welches ich Dir je gebracht habe! — Ade, schöner Traum!“

Arnold suchte sein Lager auf und am andern Morgen eilte er nach Ditterau.

III.

Drei Wochen dauerte nun schon der Streik. Bei mancher Arbeiterfamilie war

der höhlängige Hunger bereits als Gast eingekehrt, da die zuerst von außen eingegangenen Geldsendungen nunmehr ganz aufgehört hatten. Nur der rote Lampert hatte noch die Taschen voll Geld und den Mund voll hoher Redensarten. Herr Reichart, äußerte er zuversichtlich, müsse jetzt bald anbeissen, da ihm sonst die übrigen Werke die Kunden nehmen würden. Damit hielt er die knurrenden Magen der Kameraden noch eine Weile hin. Dann aber erklärte ein großer Haufen der Häuer, Rupert und Gerhard Böß an der Spitze, daß sie sich nicht länger an die Abmachungen der Uebrigen lehnen, sondern die Arbeit nach Maßgabe der von Herrn Reichart vorgeschlagenen Bestimmungen wieder aufnehmen würden. Die Anhänger L. waren darauf wieder in die Waldschenke gezogen und hatten hier in Schnapps u. Bier neue Begeisterung und neuen Mut getrunken. Dabei stieß die unflinige Menge die ärgsten Drohungen gegen diejenigen, welche die Arbeit wieder aufnehmen würden, aus.

Gerhard und Rupert kümmerte das nicht; mit einundvierzig Genossen begaben sie sich zum Contor der Zeche und boten Herrn Reichart Unterwerfung unter seine Beschlüsse an.

Herr Reichart war nicht selbst zugegen und Herr Moths zuckte, den Hochmütigen spielend, die Achseln; da war aber der alte Müller gleich davon gelaufen, Herrn Reichart herbeizuholen. Dieser kam sofort, nahm das Anerbieten aller an und erteilte Anweisung auf einen Vorschuss im Betrage eines Wochenlohnes, dann ging er lächelnd.

Das Arbeitsglöckchen ertönte nun am andern Morgen wieder pünktlich, für Tiefenbach ein ungewohnter Klang, von vielen Familien streifender Häuer aber sympathisch begrüßt; Lambert aber und Genossen schworen den Treulosen Untergang und Rache zu.

Arnold weilte jetzt in Ditterau. Er war dort schnell bis zum ersten Modelleur emporgerückt und verdiente ein so anständiges Sümmechen, daß er wöchentlich der Mutter einen Betrag senden konnte, denn er selbst hatte ja nur geringe Bedürfnisse. Vergeblich aber erwartete die Mutter den Besuch des guten Jungen; er sei nicht abkömmlich schrieb er öfter und forderte Gerhard auf, ihn eines Sonntags doch zu besuchen.

So geschah es denn auch. Mit der größten Herzlichkeit empfing Arnold den Bruder. Derselbe war stattlicher, kräftiger, gesünder aussehend geworden; umsomehr fiel dagegen dem guten Arnold der Gesundheitszustand Gerhards auf.

„Hast Du einen geheimen Kummer, Gerhard?“ fragte er vertraulich.

Zener schüttelte trübe den Kopf. „Doch, doch, Gerhard,“ meinte aber Arnold.

Der arme Krüppel, welcher einen feingeschnittenen Kopf auf dem verstümmelten Kumpfe trug, lächelte schmerzlich:

„Ach Gott, Arnold, mir ist ja doch nicht zu helfen! Sie kann mich ja doch nicht wieder lieben!“

„Wer? — Broni?“

„Ich Unglücklicher? — Ja! Sieh, Arnold, da sitzt's, drinnen im Herzen!“

Ach, der Armste ahnte nicht, daß er den Tod in der Brust trug.

Was sollte Arnold sagen? „Hoffe,“ setzte er nach einer Weile mit-

leidig hinzu, „hoffe, ich selbst — will — mit — Broni — reden!“

Er wandte dabei den Kopf ab, um sein Gesicht zu verbergen.

Gerhard schrie laut vor Freude:

„Wie, Arnold, das wolltest Du ihm?“

„Ich — will's, — verlaß — Dich — auf — mich!“

Dieses Versprechen schien den brustkranken Krüppel merkwürdig zu beruhigen. Er schüttelte dem Bruder sein ganzes Herz aus. Broni wäre sehr freundlich gegen ihn und er hätte sie gern. — Im Herzen Arnold's entstand bei dieser Erzählung ein stechender Schmerz, ein Miston, als wenn auf einem Musik-Instrument eine Seite reißt, aber er hielt um Gerhard's willen tapfer an sich.

„Dann,“ fuhr der Krüppel fort, „komme nur bald; weißt Du, Arnold, es ist auch wegen der Martha!“

„Was ist mit ihr? Du erschreckst mich!“ frug Arnold.

Gerhard erwiderte:

„Es ist nicht alles richtig mit dem Mädel, glaub' ich! Neulich ertappt ich sie, wie sie ein Bild aus dem Busen zog und küßte! Ich habe das Ding gesucht, aber vergeblich; sie trägt es stets auf dem Herzen!“

„So!“ sagte Arnold kopfschüttelnd. (Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s.

∴ (Falsche Bezeichnung.) Chemann: Da hat meine Frau gestern acht Tassen Kaffee getrunken, zwanzig Sorten Kuchen probiert, vier Stunden hindurch den Mund wie eine Klappermühle laufen lassen, fünf Stunden hintereinander getanzt und mir, als wir heimkamen, noch eine dreiviertelstündige Gardinenpredigt gehalten. Und dabei rechnet die sich zum schwachen Geschlecht!

∴ (Beim Wort genommen.) Frau: Wie können Sie meinem Jungen sagen, er solle künftig besser gewaschen in die Schule kommen! Bei uns ist die größte Sauberheit zu Hause! — Lehrer: Na, dann soll er sie nur 'mal mitbringen!

∴ (Die junge Hausfrau.) Dame: „... Was, dieses Huhn kostet 2 Mark? Wie viel kostet denn dann ein Ei?“ — Bäuerin: „6 Pfennig!“ — Dame: „Da kostet also das bischen D'ruffstigin 1 Mark 94?“

∴ Ein altes Weib kam in einen Krämerladen und verlangte 2 Pfund Sauerkraut. „Kilo heißt es jetzt,“ verbesserte sie der Krämer, und ganz bestürzt fragte das Weib: „So! warum heißt es denn nicht mehr Sauerkraut?“

∴ (Die Stimme der Natur.) Kinder-mädchen: Denken Sie sich, gnädiger Herr, der kleine Fritz hat heute das erste Wörtchen gesprochen. Hausherr: Nicht möglich! Kinder-mädchen: Ja, als wir im Zoologischen Garten waren und am Affenkäfig standen, streckte er die Händchen aus und rief: „Papa!“

∴ (Kurze Dankbarkeit.) Verbrecher, welcher soeben hingerichtet werden soll: Bitte, Herr Scharfrichter, machen Sie es schnell und gut, ich will Ihnen auch zeitlebens dankbar sein.

∴ (Vorsichtig.) Nicht wahr, Herr Photograph, Sie garantieren doch für Aehnlichkeit. Ja, aber nur auf drei Jahre.